

Aus der Turfan-Ausstellung des Museums für Völkerkunde in Berlin, die im Frühjahr 1925 eröffnet wird:  
Aufnahme des großen Stupa-Tempels bei Langar, der ein Beispiel für die Ausbreitung der griechischen Kunst bis nach Innerasien ist.

## IM AUFZUGSCHACHT

Novelle von Georg Strelisker

Der Portier öffnete gerade der Dame die Lifttür, als ein Herr von der Straße eilig daherkam, um auch mitzufahren. In diesem Augenblick erschien auf der Treppe ein Dienstmädchen und rief: „August! Sie sollen mal rasch zum Herrn kommen. Eine Sicherung ist abgebrannt. Aber schnell!“

Der Portier schien zu überlegen. Schon sagte der Herr: „Sie können ruhig gehen! Ich werde den Lift

schon bedienen. Danke!“ Das war dem guten Manne nur recht. Er ließ die beiden in den engen Kasten einsteigen, schlug die Tür zu und lief die Treppe hinauf — zum Hausherrn. Die Dame nahm auf der kleinen Bank des Liftes Platz, warf einen Blick auf den seitwärts hängenden Spiegel, holte ein Puderquastchen hervor und betupfte damit ihr Gesicht. Der Herr war stehen geblieben.

„Welche Etage wünschen Sie?“ fragte er höflich.

„Die dritte.“

Der Herr drückte auf den Knopf. Ein jäher Ruck — und sie bewegten sich aufwärts. Der Herr sah

interessiert auf ihren braunen Helmhut, unter dessen Rand einige blonde Locken hervorlugten. Ein schwaches, angenehmes Parfüm stieg zu ihm auf.

Die Tür des ersten Stockwerkes strich an ihnen vorbei. Ein leises Knirschen ertönte. Eine Sekunde noch strebte der Aufzug mit unverminderter Kraft empor — dann blieb er plötzlich stehen. Mitten im Schacht.

Die Dame war aufgesprungen. „Was ist denn geschehen?“

Der Herr zuckte die Achsel. Er versuchte noch einmal auf den Knopf zu drücken. Vergeblich. Er riß



Aus der Turfan-Ausstellung des Völkerkunde-Museums: Stufentempel bei Kudscha.

die beiden Flügeltüren auf und schlug sie wieder fest zu. Der Aufzug rührte sich nicht. Er probierte die anderen Knöpfe. Ohne Erfolg.

„Geben Sie doch das Alarmsignal!“ sagte sie. Er tat es. „Nun müssen wir warten,“ meinte sie. So blieben sie nebeneinander stehen. Ihr Parfüm wurde in der dicken Luft etwas aufdringlicher. Er empfand es wenigstens so. Nichtsdestoweniger versuchte er, mit einigen Scherzworten über die unangenehme Situation hinwegzuhelfen. Sie verzog den Mund zu einem Lächeln. „Wenn nur der Portier bald käme . . .!“

Der Portier kam aber nicht. Er war in der Wohnung des Hausherrn. In der Loge klingelte es. Aber niemand hörte es.

So warteten sie einige Minuten. Die Dame geriet etwas in Aufregung. Er hörte ihre hastigen Atemzüge. Die Luft



Torso einer Statuette, bemerkenswert durch die nur leicht ins Indische abgewandelte griechische Grundform.

wurde immer drückender. Und dazu noch dieses Parfüm! Sie setzte sich wieder auf die Bank. Aus den Minuten wurde eine Viertelstunde. Nun wurde auch er nervös. Er begann von neuem Sturm zu läuten. Das Geklingel in der Portierloge drang bis zu ihnen hinauf. Aber nichts rührte sich. Er fing zu rufen an: „Hallo, Hauswirt! Wir stecken fest!“

Wenn nur nicht dieses Parfüm wäre. Es beengte noch mehr den Atem. Der Raum war verflucht eng. Sie sagte kein Wort. Er rüttelte an den Flügeltüren, klopfte mit dem Spazierstock an die Wand. Da gab es plötzlich einen schwachen Ruck, als wollte der Aufzug in die Verfertigung stürzen. Sie schrie erschrocken auf. Er schlug die Tür zu. War ein wenig bleich dabei. Fragte sich, was das nur gewesen sein konnte?

Nun saßen sie schon eine halbe Stunde im Schacht, und von nirgends her winkte Hilfe. „Es wird schon ungemütlich,“ sagte er und strich mit dem Finger einmal unter den Halstragen. O, dieses Parfüm! Es war kaum zum Ertragen. „Wenn nur kein Seil ge-



Wandgemälde aus dem Innern eines Tempels in Turfan.



Der griechische Einfluß in der indischen Tempelkunst (Turfan-Ausstellung):  
Götterstatuette aus Turfan. Buddha aus Ghandala.

gerissen ist," sagte er fort, „es kann uns den Kopf kosten.“

„Um Gottes willen, wir sind verloren!“

„Wir wollen nicht die Hoffnung verlieren. Immerhin liegt Gefahr vor. In kurzem können wir beide unten mit zerschmetterten Gliedern liegen.“

„Aber so läuten Sie doch!“ Er lächelte. „Sie sehen doch, daß dies nichts nützt. Der Portier ist nicht da.“

Seine Worte hatten sie in hellste Aufregung versetzt. „Es ist doch unfassbar, daß man uns in diesem Schacht einfach zugrunde gehen läßt. Fürchterlich! Was wird nun werden? Du

heiliger Gott — gibt es denn keine Rettung?“ — „Wir müssen uns in Geduld fassen. Vielleicht kommen wir doch noch frei. Obgleich — hatten Sie gestern in

der Zeitung von dem fürchterlichen Unglück in der Rheinstraße gelesen? Dort sind drei Personen im Aufzug erstickt.“ Es bereitete ihm eine diabolische Freude, seine Angst in erhöhtem Maße auf sie zu übertragen. Schon dieses schrecklichen Parfüms wegen, das ihm auf die Nerven ging. Sie geriet in Verzweiflung, vergaß auch ihre bisherige Reserviertheit und begann zu schreien. Es war ein hysterisches Gewimmer. „Himmel, nur heute nicht, nur nicht hier sterben! Wenn man mich in diesem Hause findet! Mein Mann! Was wird er nur denken! Er wird gleich wissen, daß ich zu Holf gehen wollte. Oh



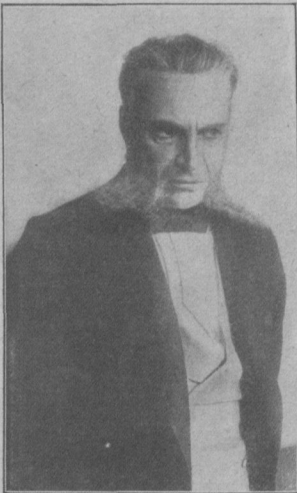
Die Erforschung der letzten Sonnenfinsternis in den Vereinigten Staaten: Der Beobachtungsstand der Wesleyan-Universität in Middletown (Connecticut).



Maurus Jokai, der ungarische Dichter, dessen Geburtstag zum 100. Male wiederkehrte.



Sven Hedin, der berühmte Forschungsreisende, der das 60. Lebensjahr vollendet.



Wiederkehr des Naturalismus auf den Berliner Bühnen:  
Albert Bassermann  
als Konrad Bernick (Abfens „Stützen der Gesellschaft“) in der Neuenstudierung des Deutschen Theaters.  
Hans Böhm.

Gott, o Gott! Nur nicht das! Helfen Sie mir doch! Ich habe es geahnt! Daß es einmal ein Unglück geben wird. Rolf! Rolf! Er muß es hören. Er wartet ja auf mich! Ich bitte Sie — lassen Sie doch die Tür!“ Sie kreischte auf: „Tun Sie nichts an dem List! Nein — nur nicht hier — mein Mann — er wird alles erfahren — Und nun soll ich hier elendig zugrundegehen? So jung. Und noch nichts vom Leben gehabt! Halten Sie mich! Stützen Sie mich! Mich friert! Kommen Sie doch näher!“

Er beugte sich über sie, legte den Arm über ihre Schulter.

Krrrrr!

„Zäh hatte sich der List in Bewegung gesetzt. Sie rissen sich aus



Szenenbild aus Hauptmanns „Biberpelz“  
in der Aufführung der „Tribüne“: Lucie Höflich als Mutter Wolffen, Steirück als Wehrhahn,  
im Hintergrund Licho als Wulfow. Continental.



Käthe Haack  
als Adelsheid in Hauptmanns  
„Biberpelz“.  
Continental.

der Umarmung. Einige Sekunden später langten sie im Erdgeschoß an. Der Portier öffnete die Tür. „Du ist der olle Kasten wieder mal kaputt,“ sagte er, „wie ich runterkam, hörte ich Sie schreien . . .“

Sie stiegen beide aus, während der Portier in den Aufzug hineintrug. „Gestatten Sie,“ sagte der Herr und wollte sich vorstellen.

„Danke, danke,“ sagte sie schnell, „bitte, lassen Sie mich! Gehen Sie!“ Er prallte erstaunt zurück. Da war sie auch schon die Treppe hinaufgerannt. Er sah nur noch, wie sie im Halbstock stehen blieb, das Puderquästchen hervorholte und damit ihr Gesicht betupfte . . .

Er lächelte dumm vor sich hin, wartete, bis er die Wohnungsglocke hörte und die Tür, die rasch geöffnet wurde . . .



Der Potsdamer Platz aus der Flugzeugperspektive.  
Flugzeugaufnahme des „Aero-Clond“.



Johannes Carolus de Eckenberg  
 Hartzigevidensis  
 Dicitur SIMSON ditat sua 33. Ao. 1717  
 Hecora Germanum quem  
 magnum personat Orbis  
 Mac libi dimidium factu  
 tabella refert  
 At qui non totum  
 mirari de sine lector  
 spem nam tetum aulla  
 tabella capte.  
 Hier schaffte einen Mann  
 Sonst Simson tituliret  
 Dem Reich und Reichthum  
 war reichlich unterricht  
 Das er ein Simson son  
 ward reichlich gelehrt  
 Das er das Reich erbrachte  
 ihm nur ein Mann zu sein

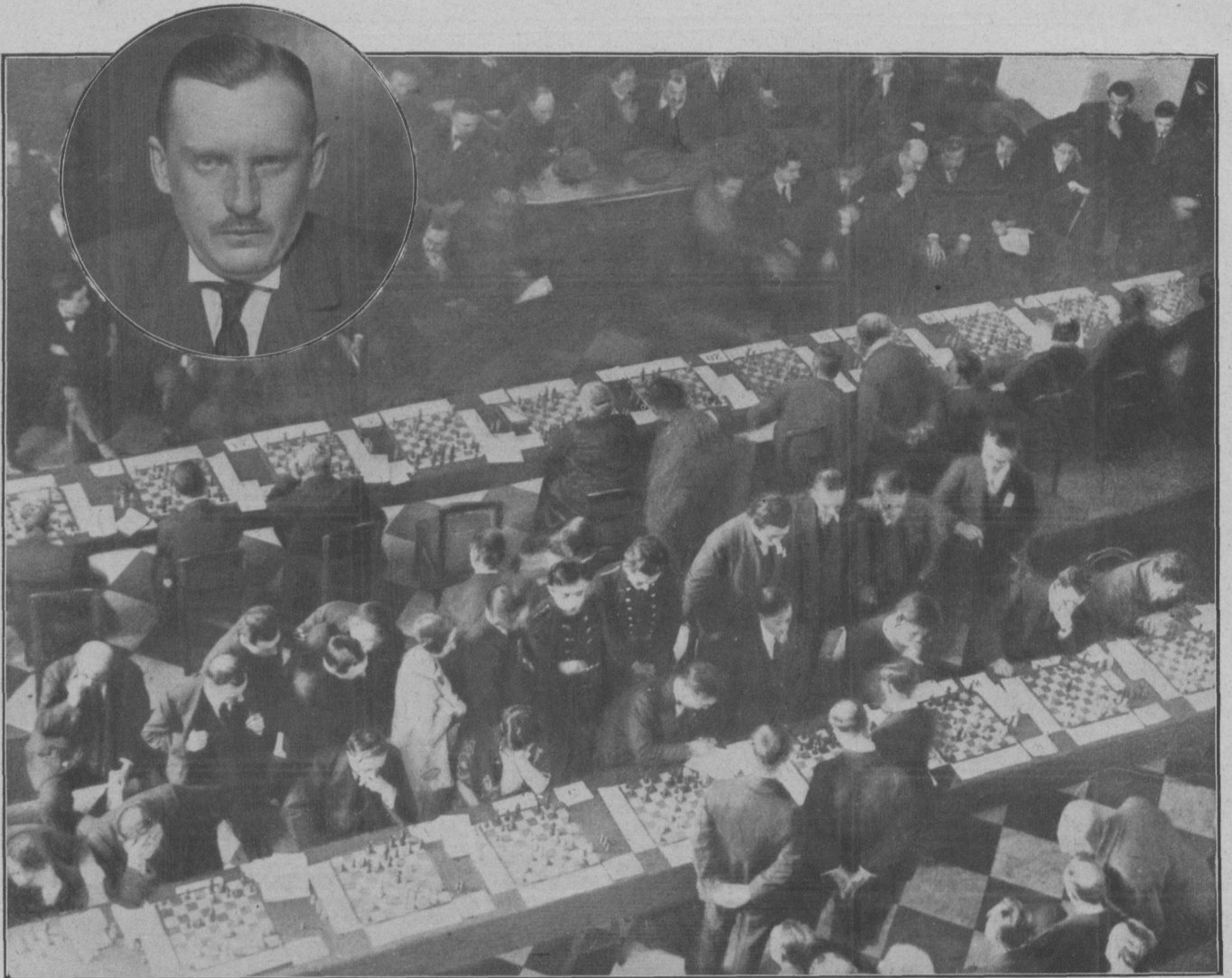
Ein Breitbart im alten Berlin: Johann Carl von Eckenberg, der „starke Mann“ Berlins im 18. Jahrhundert.

EIN BREITBART IM ALTEN BERLIN. <

Das Haus Zimmerstraße 25, Ecke Charlottenstraße — einen Steinwurf vom Illsteinhause entfernt —, ist vor zweihundert Jahren von dem „starken Mann Berlins“ erbaut worden, von Johann Carl von Eckenberg, dem „Sofkomödianten“ des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I. Dieser Herr v. Eckenberg, dessen Adel übrigens nicht ganz einwandfrei festgestellt ist, war eine der merkwürdigsten Berliner Gestalten des 18. Jahrhunderts. Er war der Sohn eines Sattlers aus der Umgebung von Bernburg, erlernte das Handwerk seines Vaters, heiratete eine Seiltänzerin, wurde selbst Gantler und Jongleur und erwarb sich auf seinen Reisen durch Deutschland nach und nach ein Vermögen von 40,000 Talern. In Berlin kam er zum ersten Male im Jahre 1717 an und gab bald darauf im Charlottenburger Schlosse eine Vorstellung vor dem König. Er legte dabei erstaunliche Kraftproben ab, die den König zu lautem Beifall hinrißen. Einige davon sind in dem

obenstehenden Bilde (nach einem seltenen Kupferstich) wiedergegeben. So hob er eine zwanzig Zentner schwere Kanone, auf der zum Ueberflus noch ein Trommler saß, mit einer Hand auf und hielt sie so lange in der Luft, bis er mit der andern ganz bequem ein Glas Wein ausgetrunken hatte. Dann stemmte er sich gegen zwei kräftige Fuhrpferde, die nicht imstande waren, ihn von der Stelle zu bringen; die Stride, mit denen die Pferde ihn fortzerren wollten, zerriß er mit der größten Leichtigkeit. Nach weiteren Reisen, durch die er sein Vermögen stetig vermehrte, kehrte er 1731 nach Berlin zurück und baute das Haus Ecke Zimmer- und Charlottenstraße. Er hatte es mittlerweile mit dem Ehrgeiz bekommen; er wollte Schauspieldirektor werden. Er brachte vom Auslande 26 Schauspieler und „Spatenschläger“ (Seiltänzer) mit und errichtete seine Bude auf dem Dönhofsplatz. Um die königliche Erlaubnis zur Theatergründung zu erlangen, bediente er sich

eines eigenartigen Mittels, die Gunst des Soldatenkönigs zu erlangen: er verlegte sich auf den Pferdehandel, verkaufte dem König um billiges Geld Remontepferde für die preußische Kavallerie und wies ihm außerdem noch die Namen und Adressen von „langen Kerls“ nach, die er sich auf seinen Kreuz- und Querzügen gemerkt hatte. Der König belohnte ihn durch die Ernennung zum „Sofkomödianten“, worauf Eckenberg das Operntheater im Marstallgebäude bezog und dort Komödien auführte, an denen der König großes Wohlgefallen fand. So „Die artige Grundsuppe der Welt“, „Doktor Faust's Höllefahrt“ u. a. Immer höher hinauf trieb den „starken Mann“ der Ehrgeiz: Mit königlicher Erlaubnis rief er „Assembleen“ ins Leben, die aus der königlichen Schatulle reich subventioniert und die vom König, vom ganzen Hof und der Adelsgesellschaft besucht wurden. Sie galten als Hoffestlichkeiten erster Ordnung. Er starb 1748.



Ein Schachsteig gegen Zweiundzwanzig: Das Pariser Schachturnier, bei dem der russische Schachmeister Alexander Alechin einen neuen Schachretord im Simultanspiel aufstellte, indem er gegen 28 Gegner, ohne die Bretter zu sehen, spielte und 22 Partien gewann. (Oben Alechin.) Sennecke.

### Zeitbilder-Anzeigen

#### Creme Elcaya Seife

das Stück . . . . . M. 0.70  
Kasten mit 3 Stück . . . . . M. 2.-

\*

#### Creme Elcaya Rasierseife

Stange i. Aluminium-Hülse M. 1.-  
ohne Hülse . . . . . M. 0.75

\*

#### Creme Elcaya

große Dose . . . . . M. 1.75  
in Tuben . . . . . M. 0,50 u. M. 1.-



JÜNGER & GEBHARDT, BERLIN, S 14.

# Gardinen

## Direkter Verkauf an Private!

Einfachste bis eleganteste Ausführung  
Vogeländische Gardinen-Ges.

Fabrik- und  
Engros-Lager  
9 bis 5 Uhr

Scharrenstr. 11-13  
an der  
Brüderstrasse

2. Verkaufsstelle  
Ansbacher Str. 47  
am Willenbergplatz

# RÄTSEL

**Alzuviel ist ungesund.**  
Dunkel ist er auch am Tage,  
Wenn ihr ihn von hinten seht.  
Manches Mal wird er zur Plage,  
Oft auch wieder sehr erfleht;  
Jenes aber ohne Frage,  
Wenn zuviel herniedergeht.  
Doch als Tätigkeit ist schließlich  
Er mit sich gut und erprießlich

**Paradiesfisch.**

Daß ein Gott und eine Stadt  
In dem flücht'gen Dufte steckt,  
Dies, wenn ich nicht irre, hat  
Bater Adam schon entdeckt.

**Ein häufiger Fehler.**

Das spitze Wort ist gegen Diebsalichter  
Zum Schutze da.  
Das umgekehrte schreibt, o Rätseldichter,  
Man mit ch.

**Zwei Fliegen mit einer Klappe.**  
Gebaut von hinten wie von vorn,  
Mit „r“ fängt's an, mit „x“ hört's auf.  
Die Menschen, die es trägt im Lauf,  
Gebrauchen, wenn es troßt, den Sporn.

**Altpapier.**

Gätten wir ein Wort uns angesammelt  
Von all den Rätselfn dieses Wortes hier,  
Ein hohes umgekehrtes wär' gerammelt  
Boll von Papier.

**Scheiterhaufen (Wortteile).**

Ein Rätselzyklus von Walter Zogbaum.  
Biel Hunderte von Rätselfn brachten wir  
In wen'gen Jahren unsrer Schriften hier.  
Da kann das Drei-eins zwar nicht immer neu  
fein, —  
Dem Besten geht der Eins-drei (hauchlos) aus,  
Doch darf man auch dem Alten nicht zu treu  
fein,  
Denn eine Vogelscheuche ist ein Graus!  
Zwei, solche Lumpen haben wir zusammen  
Zu einem lust'gen Feuerwerk gesucht  
Und übergeben sie getrost den Flammen:  
Eins-zwei-drei-eins! Das heißt auf deutsch:  
Verflucht!

**Den Rätselfschmieden.**

Allwöchentlich auf unsern Tisch fliegt  
Ein Schmuck, in dem ein Meeresfisch liegt.  
Der Schmuck, sonst an der Hand getragen,  
Liegt unsren Lesern schwer im Magen,  
Und würden wir es nochmals wagen  
Mit ihm, dann riefte mancher aus:  
„Er hängt mir schon zum Halse raus,  
Es packt mich Ragenjammers Schauer,  
Gib her den Schmuck kopflos und sauer.“

**Wüst.**

Schülern schon ist es geläufig,  
Auch aus Rätselfn lernt man häufig,  
Daß ein Gott, verkehrt und quer,  
Mittel- trennt und Rotes Meer.

**Tot und lebendig.**

Das Wort kann Wirmern nur als Nahrung passen;  
Den Wiederläuern dient es umgekehrt.  
Als solcher kann sich der begraben lassen,  
Der uns dies Thema nun nochmals besichert:  
Und liegt sich's ihm im Wort zu un bequem,  
Als Unterlag' er das verkehrte nehm'.

**Ruhe sanft!**

Daß „e“ in Genua einst „a“ gemacht,  
Das Thema ward schon tausendmal gebracht.  
Es ruhe sanft! Der jüngste Tag ist weit!  
Bis dahin hat die Auferweckuna Zeit.

**Abgebaut (Wortteile).**

Den fehlenden Eins-zwei (ohn' e) in Wein und Bier,  
Tabak, dem Heer ersetzte der Eins-zwei-drei-vier.  
Das ist aus und zu Drei! Da kommt vier häufig nun  
Zu uns. Wir haben für ihn auch nichts mehr zu tun.

**Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer:**

- Metall-Gewinnung: Palatin, Platin.
- Treue: Kur, Kurven, Mal, Kurvenal.
- Allerhand: Seidel, Seide, Eid, Ei.
- Sätt' ich's: Siebenmeilenstiefel.
- Raubüberfall:
- Gelage, Lage, Wege, Wegelagerer.
- Operation: Wort, Aorta.
- Seimkehr: Goldgräber.

**Zeitbilder-Anzeigen**



**STOLLWERCK GOLD**  
Schokolade Pralinen

**Carmol tut wohl**

**lindert Schmerzen / 1 Flasche Carmol**

**ist eine billige Hausapotheke**



Man verwendet Carmol (Karmelitergeist) bei Erkältungskrankheiten: Rheuma, Hexenschuß, Genick-, Kreuz-, einfachen Kopf-, Zahnschmerzen, Husten und Schnupfen. Vorzügliches Einreibemittel zur Auffrischung und Anregung der Muskeln und Nerven für Sporttreibende bei Ueberanstrengung (Wadenkrampf). Man verlange in Apotheken und Drogerien ausdrücklich **Carmol** CARMOL-FABRIK - RHEINSBERG (MARK)

# HUMOR DES TAGES

Humor des Auslands.

Gehorsam. „Beschreibe mir mal die Wände im Treppenhause unseres Museums.“

„Mein Vater hat gesagt, ich darf keine Wände beschreiben!“  
(„Meggendorfer Blätter“.)

Im Wartezimmer eines Gerichts kommt ein Anwalt auf einen jungen Kollegen zu und fragt ihn: „Erlauben Sie, Herr Kollega, ist Ihr Anzug nach Maß gemacht oder tragen Sie Konfektion? Sollte das letztere der Fall sein, so mache ich Sie darauf aufmerksam, daß Sie eine Buße zu gewärtigen haben.“

Der junge Kollega ist erstaunt ob dieser Frage und versichert, daß er nur Maßanzüge trage.

„Gut, ich wollte Sie nur vor Unannehmlichkeiten bewahren, es steht nämlich in der Gerichtsordnung die Bestimmung: Die Herren Anwälte haben in angemessener dunkler Kleidung zu erscheinen.“  
(„Rebelspalter“.)

Aus der Schule. Der Lehrer will den Kindern für die Unwahrhaftigkeit ein Beispiel aus dem täglichen Leben geben. „Wenn jemand den Hausherrn persönlich sprechen möchte, dieser aber durch das Kind sagen läßt, Vater sei nicht zu Hause, wie nennt man das?“ — „Selbstverleugnung!“ ruft der kleine Peter. („Fliegende Blätter“.)



„Wo hast du denn deinen Frack? Willst du im Badekostüm gehen?“  
„Was willst du? Mein Anzug hat doch denselben Schnitt wie dein Kleid, nicht wahr?“  
(„Judge“, New York.)

Zoologie. Eine Verkäuferin gibt sich große Mühe, eine Dame zu bedienen, die ein Stück Seide kaufen möchte. Die Käuferin findet alles zu teuer und will gehen. Da tritt der Chef hinzu und erklärt

„Ist gestern nach dem Essen noch musiziert worden?“  
„Nein, das Fest ist ohne einen einzigen Mißtön verlaufen.“  
(„Klods-Hans“.)

ihr, daß die Seide dieses Jahr außerordentlich teuer sei und voraussichtlich noch aufschlagen werde, da im letzten Regensommer alle Seidenwürmer zugrunde gegangen seien. Das zieht. Die Dame kauft, zahlt und geht. „Sehen Sie, Fräulein,“ bemerkt hierauf der Chef, „reden muß man mit den Kunden; dann kaufen sie.“

Eine Viertelfunde später verlangt eine andere Dame einige Meter Seidenband, findet aber alle vorgelegten Muster zu teuer. „Ja, wissen Sie,“ klärt die Verkäuferin die Käuferin auf, „die Seidenbänder sind dieses Jahr außerordentlich teuer, da im letzten Regensommer alle Bandwürmer zugrunde gegangen sind!“  
(„Rebelspalter“.)

Auch eine Antwort. „Hören Sie mal, gute Frau, Ihr Sohn Peter warf einen Schneeball hinter mir her,“ sagt der Pfarrer, und die Frau antwortet: „Hat er getroffen, Herr Pfarrer?“ — „Nein, zum Glück nicht.“ — „Dann ist es nicht Peter gewesen, der trifft immer.“  
(„Strix“, Stockholm.)

## Zeitbilder-Anzeigen

Lebena-Berlin

Trifftest Du,  
nimme  
"Verodor"  
Unblutige Folgen  
brügst Du vor.

FLASCHE MK.3: \* ÜBERALL ERHÄLTLICH.  
ALLEINIGE HERSTELLER: LEHMANN & BOHNE, BERLIN SW 68

Zur  
Ostervertretung  
Führer

zeigt Ihnen der  
durch das private Unterrichts-  
und Erziehungswesen Deutschlands

Neue Wege und Ziele  
für die Erziehung Ihrer Kinder  
Durch jede Buchhandlung zu beziehen  
Preis Mark 1.80

Herausgeber: Reichsverband deutscher freier (privater) Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten e. V.  
VERLAG ULLSTEIN / BERLIN SW 68

Aus Dr. Unblutigs Praxis.

Aufbewahren!

Dr. Unblutig wird häufig aufs Land gerufen, denn auch dort gedeihen die Hühneraugen und andere Fußübel. Eines Tages begegnet er einem Bauernknechte, der eine Kuh führt. „Wo wollt Ihr beiden denn hin?“ fragt Dr. Unblutig. — „Das geht den Dritten gar nichts an.“ antwortet der Bauer mehr schlagfertig als liebenswürdig. Er wird erst zugänglich, als sich Dr. Unblutig erkundigt, woher es denn kommt, daß er an einem Fuße barfuß geht und warum der Fuß so geschwollen ist. Der Bauer macht seinem Unmute die bitterste Luft. Er habe die Botenfrau beauftragt, ihm aus der Stadt Kukirol mitzubringen, von dem er schon so viel Gutes gelesen habe. Die dumme Ziege habe ihm aber irgendein nichts-tutziges Zeug mitgebracht, das habe er aufgelegt, und seit 3 Tagen laufe er nun mit diesem Fuße herum, der so geschwollen ist, wie ein neues M. d. R. am Tage nach seiner Wahl und so empfindlich, wie eine alte Erbante zu ihrem Geburtstag. „Ja, guter Mann,“ sagt Dr. Unblutig, „zunächst werden Sie erst einmal dieses Zeug, das Ihnen solche Schmerzen verursacht, ins Feuer. Oder, wenn Ihnen Ihr Schatz untreu wird, weil Sie nicht mit zu Tanze gehen können, so pappen Sie es ihr auf den Mund. Sie bekommt dann Lippen, daß man Pfannkuchen darauf backen könnte und muß dann ebenfalls zu Hause bleiben. Nun aber erst einmal heute abend ein Kukirol-Fußbad. Die Entzündung wird sich legen, und die Hühneraugen werden auch nicht mehr schmerzen. Sie haben dann auch keinen Fußschweiß mehr. Die Füße werden nicht mehr wund und brennen nicht, sondern fühlen sich warm und trocken an, statt kalt und feucht. Dann legen Sie auf die Hühneraugen das ärztlich empfohlene, millionenfach bewährte Kukirol-Hühneraugen-Pflaster. In 3 Tagen sind Sie Ihre Hühneraugen los, ohne Entzündung und ohne Schmerzen. Und jeden Morgen tun Sie etwas Kukirol-Streupuder auf Ihre Füße, in Ihre Schuhe und Strümpfe. Sie werden dann laufen, wie eine Biene. Sie werden beim Tanzen so elegant dahinschweben, wie ein Kavaliere aus Berlin W, und Ihre Füße werden nicht mehr so landwirtschaftlich riechen, wie sie es jetzt jeden Abend tun, weil es nämlich Schweißfüße allererster Qualität sind. Diese ganze Kukirolkur kostet nur 2 Mark. Schärfen Sie aber der Botenfrau ein, daß sie in der Apotheke oder Fachdrogerie die echten Kukirol-Präparate verlangt und auf die Schutzmarke „Hahnenkopf mit Fuß“ achtet. Das Kukirol-Fußbad können Sie übrigens schon für 30 Pf. haben, wenn Sie die einfache Packung verlangen. Die Doppel-Packung kostet 50 Pfennig.“

Unsere, unter ärztlicher Leitung stehende, wissenschaftliche Abteilung erteilt gegen Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alle die Fußpflege und Fußleiden betreffenden Fragen. Außerdem senden wir Ihnen auf Verlangen eine lehrreiche Druckschrift über die Notwendigkeit der Fußpflege.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze Z bei Magdeburg

Fortsetzung folgt!

Verlag und Druck: Ullstein, Berlin SW. Verantwortlich für die Redaktion: Wilhelm Meyer, Berlin-Wilmersdorf. Für die Anzeigen: Hermann Müller, Berlin.